



Abbildung 1: DiaKomm Material (Begleitheft, DiaKomm-Karten, Symbolhefter, Material zur Durchführung der vorstrukturierten Situationen)

# Diagnostik und Kommunikationsförderung – ein Fallbeispiel

von Vera Schreiber

**D**iagnostik und Kommunikationsförderung – „DiaKomm“ ist ein Verfahren zur Entwicklungseinschätzung und Planung von Fördermaßnahmen zur Unterstützten Kommunikation, das 2017 im von Loeper Verlag erschienen ist. Da es bei DiaKomm auch um präintention-

nale und präsymbolische Entwicklungsstufen geht, stelle ich es gerne zu diesem Schwerpunktthema an dem Beispiel eines Jungen vor, dessen Entwicklungsstufe hier einzuordnen ist.

*(zur besseren Lesbarkeit wird nur die männliche Schreibweise verwendet,*

*die jedoch alle anderen Schreibweisen einschließt.)*

Wie aus dem Untertitel von DiaKomm: „Unterstützte Kommunikation mit Menschen auf frühen Entwicklungsniveaus“ hervorgeht, handelt sich um ein Instrument zur Einschätzung kommunikativer

ver Grundlagenfähigkeiten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Verglichen mit der Regelentwicklung geht es um Entwicklungsstufen von der Geburt bis zum 24. Lebensmonat. DiaKomm betrachtet fünf Entwicklungsbereiche, die grundlegend für die Weiterentwicklung von Kommunikation sind: Motorik, Kognition, Sprachverständnis, Ausdrucksverhalten und Interaktion. In jedem dieser Entwicklungsbereiche werden jeweils sechs Entwicklungsstufen, die sich an den Lebensaltersstufen von Piaget orientieren, eingeschätzt (Sarimski 1987). Die Auswahl der auf die Entwicklungsbereiche und Entwicklungsstufen bezogenen Items im diagnostischen Teil von DiaKomm stützt sich im Wesentlichen auf die „Ordinalskalen zur sensomotorischen Entwicklung“ (Sarimski 1987) und die Förderdiagnostik bei schwerstbehinderten Kindern (Fröhlich & Haupt 1996). Des Weiteren wurden Items aus der Münchener funktionelle Entwicklungsdiagnostik für das 2. und 3. Lebensjahr (Köhler & Egelkraut 1984) und aus der Checklist of Communication Competencies „Triple C“ (Braun 2007, deutsche Übersetzung) hergeleitet.

Alle oben genannten Entwicklungsbereiche stehen in Wechselwirkung zueinander. Eine ganzheitliche Betrachtungsweise macht deutlich, dass Beeinträchtigungen in einem der fünf Entwicklungsbereiche immer Auswirkungen auf die anderen Bereiche haben:

Motorischen Beeinträchtigungen wirken sich auf die Entwicklung kognitiver Lernprozesse aus, da weniger Möglichkeiten bestehen, sich aktiv mit der Umwelt auseinander zu setzen. Eingeschränkte Erfahrungen im motorischen Bereich wirken sich auf das Erkennen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und die Entwicklung von Objektpermanenz aus. Mangelnde Umwelterfahrungen beeinflussen unmittelbar die Entwicklung des Sprachverständnisses.

ses. Kinder, die nicht in der Lage sind, sich fortzubewegen, unter oder auf Tische zu klettern, sich in Höhlen zu verstecken, insgesamt weniger Raumerfahrung machen, bilden z.B. nicht auf natürlichem Wege ein Verständnis für Begriffe wie „unter“, „neben“, „in“ und „auf“ aus. Sind die Fähigkeiten, sich selbständig fortzubewegen, eingeschränkt, so sind auch die Möglichkeiten, eigeninitiiert auf jemanden zuzugehen beeinträchtigt. Sind zudem auch feinmotorische Fähigkeiten erschwert, so sind auch kommunikative Gesten zur Aufrechterhaltung von Interaktion kaum möglich (vgl. Schreiber & Sevenig 2017).

Aus den Ergebnissen der Diagnostik mit DiaKomm entsteht eine Entwicklungslinie, die es ermöglicht, allgemeine Fördermaßnahmen herzuleiten und für den betreffenden Menschen zu individualisieren. Es wird ein individueller Interventionsplan erarbeitet, der von betreuenden Pädagogen und behandelnden Therapeuten zur praktischen Durchführung von Fördermaßnahmen genutzt und in dafür vorgesehenen Erhebungsbögen dokumentiert werden kann. Wird DiaKomm in regelmäßigen Abständen durchgeführt, so lässt sich aus der entstandenen Skala mit mehreren Entwicklungslinien ablesen, in welchen Bereichen Fortschritte gemacht wurden (vgl. Schreiber 2017).

Die Durchführung von DiaKomm erfolgt in folgenden Schritten:

### 1. Erhebung der Daten zur Person

Im Erhebungsbogen werden Name, Geburtsdatum, Kontaktdaten, Informationen aus vorliegenden Befunden zur Bewegungsfähigkeit und Wahrnehmung, zum Sprachverständnis und den aktuellen Ausdrucksformen, zu Vorlieben und Abneigungen der betreffenden Person und ihren bisherigen Erfahrungen mit Unterstützter Kommunikation erfasst.

### 2. Durchführung vorstrukturierter Situationen

DiaKomm beschreibt 10 vorstrukturierte Situationen, in denen zu 19 von insgesamt 30 diagnostischen Fragestellungen Reaktionen provoziert werden. Wie die vorstrukturierten Situationen durchzuführen sind, wird auf den DiaKomm-Karten anschaulich mit Bildern und Text beschrieben: Ein fließender Ablauf von der Kontaktaufnahme, über die Begrüßung hin zum Angebot allmählich anspruchsvoller werdender Materialien und Aufforderungen, sowie ein klar definierter Abschluss dauert erfahrungsgemäß 10 bis 20 Minuten.

Die zu beobachtenden Reaktionen werden im Optimalfall auf Grundlage einer Videodokumentation in einem Auswertungsbogen als gezeigt oder nicht gezeigt dokumentiert.

Die Materialien, die zur Durchführung der vorstrukturierten Situationen vorgestellt werden, können durch andere Materialien ersetzt werden. „Sollte sich ein bestimmtes Material bei einer Person als nicht geeignet erweisen, weil es z.B. bei dieser Person kein Interesse weckt oder ihr Angst macht, sollte dieses durch ein vergleichbares Material ersetzt werden“ (Schreiber, V. & Sevenig, H., 2017, S. 10). So kann z.B. der Nachsprehpapagei durch die App „Lenord“ (Furry Friend), die Raupe durch einen CD-Rohling an einer Schnur und die „Vier-Felder-Karte“ durch eine statische oder dynamische Kommunikationshilfe, ggf. mit Fingerführungsgitter ersetzt werden.

### 3. Befragung einer Bezugsperson

11 von insgesamt 30 Items werden auf der Grundlage von Erfahrungen einer vertrauten Bezugsperson eingeschätzt. Hierbei handelt es sich um Beobachtungen, die eher im Alltag